

Saale-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

[Der Raabdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Bestellung 7,50 M., durch
die Post 3 M., ganzjährlich 2 M.,
einmalig 1 M., ohne Bestellungen,
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Aufschlag-Nr. 170.]

Anzeigen

wirden die Spaltezeit oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und bei Creditation,
von unterm Monatsheften und allen
Annoncen-Expositionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.,
Erstblatt insbesondere 100 Pfg.,
Sonntags und Wochentags einmal,
sonst zweimal täglich.

Nr. 598.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21. Dezember.

1895.

Staatsminister oder Hofminister?

Herr v. Köller ist als Minister bestätigt. Die Ansage über
hat sich offenbar nur Schwierigkeiten vollzogen; die Krone
hat sich nicht nur umgesehen auf die fernere Dankschuld der
Sozialistenherrschaften verzichtet. In diesem Umfange
liegt, wie der freimüthige Abg. Dr. E. Barth in seiner
Wochenchrift "Die Nation" anführt, ein Moment der
Schwäche für die Sieger im Ministerium. Alle unsere
Minister, einschließlich des Reichskanzlers, werden nur gehalten
durch die Krone. Sie besitzen keine selbständige Stütze in einer
Mehrheit des Parlaments, noch eine solche in dem Vertrauen
der Bevölkerung. Fürst Hohenhausen ist allerdings durchaus
nicht unbeliebt oder gar verhasst. Die besonnenen Elemente
der Bevölkerung würden sogar die Fortdauer seines Regi-
ments, weil sie davon überzeugt sind, daß ein Wechsel bloß
Schlimmeres bringen wird. Aber diese Stimmung setzt sich
politisch nur in das Verhalten um, dem gegenwärtigen Reichs-
kanzler keine unnotigen Schwierigkeiten zu bereiten, sie führt
ihm aber keine entschlossenen Anhänger zu. Wohlwollende
Neutralität; mehr hat er kaum zu erwarten. Seine Diplomatie
ist beständig Mittelwege; er vermeidet die Liebe wie den
Haß der Parteien. Wie die Dinge einmal liegen, ist das für
ihm vielleicht die einzig mögliche Politik; aber der letzte
Widrigkeit föhlicher Ungnade wird ihn abwerfen wie ein weltes
Blatt. Persönlich wird er dieser Entwicklung vermutlich mit
wärmeharigen Gelassenheit entgegensehen; aber ein aktiver
Staatsmann kann sich den Vorzug phytophysischer Spezies nur auf
Kosten seines politischen Einflusses gestatten. Er muß Hammer
oder Amboss sein. Wer nicht Hammer sein will, um der Ge-
fahr zu entgehen, einmal Amboss zu werden, der kann in unserer
Zeit nur transitorische Bedeutung haben.

Der Staatsmann, der Deutschland in der gegenwärtigen
verworrenen Zeit nicht nur, muß eine eigene Politik treiben.
Es kann sogar dieselbe Politik sein, wie sie Fürst Hohenhausen
zu führen — wünscht, aber das Wort muß ein Gesicht haben,
einem selbständigen Staatsmann, und nicht einem bloßen Voll-
strecker des kaiserlichen Willens, gegenüber zu stehen. Heute
plaudert man aus jedem gewichtigen Wort, das ein Minister
spricht, herauszubringen, welchen Grad dasselbe von dem
Verhältnis des Redirenden zum Monarchen beeinflusst wird;
und wenn von der Ministerarbeit gelegentlich einmal eine be-
sonders kräftige Rede gegen die Sozialdemokratie erfolgt, so
beachtlich sich der Zuhörer im Parlament fast regelmäßig
das Gefühl: jetzt spricht nicht der Staatsmann, sondern der
Hofmann.

In dem gegenwärtigen Verhältnis der Minister zur Krone
liegt eine Hauptquelle unserer politischen Schwierigkeiten. Diese
Quelle wird verstopft werden, sobald die Minister auch bei
uns — wie in anderen konstitutionellen Ländern — nicht in die
Amtswohnung einziehen, ohne ein Gehalt eigener politischer
Odeen mitzubringen. In England, in Frankreich, in Italien,
in Ungarn usw. kann gar kein Staatsoberhaupt daran denken,
einen Minister zu gewinnen, der keinen anderen Gehalt hat
als den, der Vollstrecker des allerhöchsten Willens zu sein.
Die Berufung ins Ministerium bedeutet die Anerkennung einer
aus der politischen Vergangenheit des Berufenen erkennbaren
politischen Richtung, die das Staatsoberhaupt so lange

acceptirt, wie das Ministerium dieser Richtung im Amte ist.
Bei uns ist in konstitutioneller Beziehung oder noch thatsächlich
regis voluntas suprema lex.

In diesem Zustande der Dinge liegen Gefahren ver-
schiedenster Art; vor allem liegt darin eine Gefahr für die
Krone. Es bedarf der Minister als bloße Vollstrecker des
königlichen Willens erscheinen, um so leichter verweist sich in
der Meinung der Bevölkerung die Grenze zwischen der Deposi-
tion gegen die Minderzahl der Regierung und der Opposition
gegen die Krone. Man fragt ja vielfach darüber, daß bei
uns das monarchische Gesicht im Sünden sei — eine Thatsache,
die angesichts des starken Aufschwunges der Sozialdemo-
kratie kaum zu bestreiten ist —, aber man forschet im all-
gemeinen recht oberflächlich nach den Ursachen dieser Erscheinung.
Wir glauben nicht sehr zu gehen in der Annahme, daß die
Gefahren einer Entfremdung der Bevölkerung von der Mo-
narchie vermindert werden würden, wenn die jeweilige Regie-
rung weniger als bisher als der direkte Ausfluß des monarchischen
Willens dargestellt würde.

Wie bedenklich eine solche Entwicklung ist, sehen wir gegen-
wärtig in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Der Kaiser
hat kein Hehl daraus gemacht, daß er die Anteilnahme an
diesem Kampfe für ein verdienstliches Werk halte. Er hat das
deutsche Bürgerthum aufgefordert, sich zu "erheben" gegen die
Sozialdemokratie. Das deutsche Bürgerthum ist dieser Auf-
forderung bisher recht flau nachgekommen. Bei der kürzlich
Anwesenheit des Kaisers in Breslau soll deshalb auch schon
das Wort gefallen sein: von dem deutschen Bürgerthum
dürfte er sich in diesem Kampfe nichts erwarten. Sei das
nun Wahrheit oder Legende, der Stimmung gewisser
Kreise entspricht die Bemerkung ohne Zweifel. Auch das
deutsche Bürgerthum hat bei allen politischen Auseinandersetzungen
mit dem preussischen Junkerthum eine solche Lammesgebilde
bewiesen, daß man sich über dies fremdliche Urtheil kaum
wundern darf. Neu ist nur die Art von Feigheit, die es ab-
lehnt, sich zusammen mit der Macht an der Verfolgung Anders-
gearteter zu beteiligen. Aber nenne man diese Abneigung,
wie man wolle, Thatsache ist, daß in der Bevölkerung die Neigung
nicht zu, sondern abnimmt, sich an einem Kampfe gegen
die Sozialdemokratie zu beteiligen. Wird deshalb die Teil-
nahme an solchen Kriegen zum Minimal monarchischer Ge-
sinnung gemacht, so kann die Folge nur sein, daß gar mancher,
der bisher ein loyaler Staatsbürger und guter Monarchist
war, aber Politik mehr nach Empfindungen als mit dem Ver-
stande in der Politik pflegt, gerade in Bezug auf den Segen der
Monarchie eine Revision seiner bisherigen Überzeugungen
vernimmt.

Man unterschätze nicht die Bedeutung dieses Abdrückungs-
prozesses für die Zukunft. Unter der Herrschaft der
Katholiken der Krone dieser Entwicklung einige Anzeichen
sich zeigen, und wenn sie zu ähnlicher Wahrnehmungen
kommen, nicht unterlassen, dem Monarchen jenen klaren Wein
einzuschlecken, den er von seinen obersten Berathern vor allen
verlangen kann.

Deutsches Reich.

Agarische Reber.

Es geschehen noch Zeiten und Winter — so schreibt die
"Polener Zig.", und etwaige Unglücke brauchen bloß den
Stungsbericht des Landwirtschaftlichen Provinzial-
vereins für Polen nachzulesen, um besetzt zu werden und
von nun an nichts mehr für unmöglich zu halten. Man traue
seinen Augen nicht, wenn man dort liest, was der vor-
sitzende des Provinzialvereins, Herr Dolomontsch
Kremennau-Markt, über die angebliche schreckliche Nothlage
der Landwirtschaft gesagt hat. Auch Herr Kremennau ermun-
tete zwar eine gewisse Nothlage der Landwirtschaft an, aber dann
wachte er sich in seinen Ausführungen deutlich gegen die
Schreier vom Bunde der Landwirthe, indem er
Anstalten entwarf, die mit den von allen Freimüthigen seit
Jahren geäußerten in allen wesentlichen Punkten überein-
stimmten. Herr Kremennau erklärte entschieden, daß zu viel
über die Noth der Landwirthe gesagt werde; so schlimm sei
es denn doch nicht, und durch das viele Schreien und
das Diskreditiren der Landwirtschaft werde der Verth
der Güter herabgedrückt; kein Mensch werde schließ-
lich geneigt sein, ein Gut zu kaufen, wenn man ihm
fortwährend prophezeie, daß er in so und so viel
Jahren zu Grunde gerichtet sein werde, und kein
Vater werde seinem Sohne mehr ratzen, Landwirt zu
werden, wenn man ihm prophezeie, daß man in der Landwirt-
schaft auf keinen grünen Zweig kommen könne. Vollends über
den Antrag König brach Herr Kremennau den Stab, da dieser
Antrag nach seiner Meinung der Landwirtschaft überhaupt
nicht helfen könne. — Eine so vernünftige Sprache führt der
Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Provinzialvereins
einer Provinz, in der wie fast in keiner anderen die Land-
wirtschaft oben steht. Wenn ein solcher Mann, den doch
alle Agarrichter unbedingt als Autorität anerkennen müssen, klug
und klar anspricht, daß die Zeit zu weit geht, und daß es
mit dem Antrage König, diesen alleinstehenden Universal-
mittel, nicht ist, — was soll dann eigentlich das wirke Ge-
wahren der Landwirtschaftsblinder und deren Presse, die ge-
wöhnlich die Verheerung der Bevölkerungsklassen bedroht?

Ein zweiter agrarischer Keiler ist in der Provinz Schlesten
herorgetreten. Nach einem Berichte der "Vollzsig" hat der
stellvertretende Landrat Herr v. Vertin-Gösch in der kürz-
lich abgelaufenen Jahresversammlung des Solingenvereins des
Kreis Westph. die Landwirtschaft vor dem Bestands des ge-
wahrt. Nichts Bestimmtes mußte übernommen werden, er
führte zu nichts und schloß nur: Die selben Leben und thätig-
ster Arbeit ernähre die Landwirtschaft noch heute ihren
Mann.

Der Verkehr mit Handelsbänder und.

Zur Regelung des Verkehrs mit Handelsbänder, Kraft-
füttermitteln und Saatgut ist, wie wir bereits mittheilten, am
Donnerstag die Konferenz zusammengetreten, an welcher
Kommissare der Minister für Landwirtschaft, für Handel
und Gewerbe, sowie für Justiz, und Sachverständige aus ver-
schiedenen Landesstellen theilnahmen. Nach eingehender Be-
sprechung wurde die Konferenz am Nachmittag geschlossen. —

Leopold von Ranke.

Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag
von Dr. W. Bauer.

Hundert Jahre sind heute verfloßen, seit Leopold von Ranke,
der Meister der Historiographie, ein Vapndreher innerhalb
berieseln, einer der Tüchtigsten, welche den Geschichtskreis
führten, das Licht der Welt erblickte. Zwar hat die Geschichts-
schreibung auch vor ihm gerade unter den deutschen Männern
bedeutende Vertreter gefunden, aber dennoch unterscheidet sich
Ranke in mancher Hinsicht so charakteristisch von ihnen, daß
man wohl mit Recht sagen kann, er habe eine neue Richtung
geschaffen. Es war ein Ereignis für die Wissenschaft, welcher
er angehöre, als ein erstes Werk im Wissen und Urtheil
jetzt seine ganze Belesenheit charakterisirend, zuerst in der
Deutschtisch erschienen! Diese "Geschichte der romanischen und
germanischen Völker" erregte ein Aufsehen, von welchem man
sich heute kaum noch einen Begriff machen kann. Der Spina-
liallehrer in dem kleinen brandenburgischen Landstädtchen
war mit einem Schlage innerhalb der Gelehrtenwelt zu Ruf
und Namen gelangt. In Frankfurt an der Oder war die
Reise erschienen, welche der gesammten Richtung den Weg
weisen sollte. Allerdings fand Ranke sofort neben der vollen
Wirkung seiner Arbeit auch den Dank dafür. Wenige
Monate später wurde er als außerordentlicher Professor an die
Freidrich-Wilhelms-Universität zu Berlin berufen. Sein
Werk hatte er, ohne ein Honorar zu erhalten, bei Georg
Reimer erscheinen lassen. Man empfing er einen Lohn, welcher
in der That der Arbeit angemessen war, die er geschaffen.
Denn die Hochschule, an welche er als Lehrer berufen wurde,
war gerade damals der Sammelpunkt der erlauchtesten Geister
seiner Epoche. Savigny, der treffliche Rechtslehrer, und der
berühmte Philosph Hegel hatten damals einen Kreis von
Männern um sich versammelt, die wie nicht wieder oft be-
sammen angetroffen werden. Ranke hat selbst einmal das
Bild gezeichnet, zwischen jenen Männern selbst zu sein an
einer Hochschule, die noch unmittelbar in jenem Geiste, in
welchem sie gestiftet worden war, lebte: in der Vereinigung
preussischer Strenge und Zucht mit der Vielgestaltigkeit und Tiefe
der deutschen Nation. Man weiß, daß Ranke seitdem immer
in Berlin gelebt hat; er blieb eine Fierde der Hauptstadt, auf
welche die noch über seinen Tod hinaus stolz sein darf.

Gebohren war er in einem sibirischen Städtchen, zu
Wische im Unruhthal. Noch steht — wenigstens war es
noch vor kurzen der Fall — das schlichte Wohnhaus nahe
der Stadtmauer, wo er den ersten Schritt in das Dasein
that. Der Ort ist unruhig gelegen, und zur Sommerzeit
muß es sich hier gut wohnen. Die Ufer der Unruh sind von
allerhand Gestein umflutet. In der Ferne bläuen die Berge,
und auf ihrem Rücken erheben sich jene mächtigen uralten
Wälder, welche eine tausendjährige Geschichte germanischen
Wesens angeht haben. Die Umgebung war ganz geschnitten,
in dem Ranke den Sinn für die Geschichte seines Vater-
landes zu erwecken und zu fördern. Ueberall blickt das Auge
auf historischen Boden und die Denkmäler, welche ihm einen
bedeutenden Werth in dem Gemüthe der Mitweltenden ver-
schaffen. Es ist das Land Wäntlands und der Dänen;
Denkmale der Finnen und seine Thaten kosten noch mit starkem
Gewisse in der Erinnerung der Umwohnenden. In der Ferne
ragen die Gipfel des Sphänerer empor; die Unruh nimmt
ihren Ufern die Thaten zu, welche sich hier abgespielt. Und
in der Nähe befindet sich die berühmte Vulkaninsel Horta, wo
der junge Ranke seinen ersten Unterricht empfing, und in der
strengen Zucht, durch welche diese Klosterschule bekannt ist, sich
zu dem Verne anstrebten sollte, in welcher er dann so hervor-
ragendes geleistet hat.

Ranke lebte so abgeschlossen, nur für seine Wirkamskeit
und immer beschäftigt mit dem großen Aufgaben, an welche er sich
gemacht, daß er dem öffentlichen Leben stets ferngeblieben ist.
Von anderen bedeutenden Gelehrten läuft im Munde des
Volkes meistens eine Anzahl von Anekdoten, oder man
weiß sich einzelne charakteristische Züge von ihnen zu erzählen
— bei Ranke trifft das alles nicht zu. In einem Hause in
der Luisenstraße zu Berlin hat er diese Jahre lang hindurch
bis zu seinem Tode ein stilles Dasein abgelebt. Die
Zimmer waren bis hoch zu den Decken mit Büchern bestetzt;
überall, wohin man blickte, stieß man auf wichtige Geistes-
schätze. Dazwischen schollte der große Gelehrte, der kleine,
unerschütterbare Mann mit der dunkelbraunen und dem klugen,
freundlichen Auge, fast wie ein Geist aus der Vergangenheit.
Und dennoch war er mit seinem ganzen Schaffen, Denken
und Fühlen absolut in der Gegenwart. Er schuf seine Schätze
aus dem Moder früherer Jahrhunderte heraus, aber er be-
stimmte sie immer in erster Linie für seine Zeitgenossen.
Man sah ihn kaum. Wenn man nicht hin und wieder von

einer Schung erfuhr, welche ihm sein stets freundlich gestimmtes
Gehör, der alte Kaiser Wilhelm, widerfahren ließ, oder von
einer Auszeichnung, mit welcher ihn eine wissenschaftliche Ge-
sellschaft bedachte: dann hätte man schwerlich davon gewußt,
daß er überhaupt noch auf der nachzüglichen Erde
welte. Aber nein, man wußte es dennoch! Denn immer und
in regelmäßigen Zwischenräumen erschien ein Werk von ihm
auf dem Büchermarkte, eine jener unvollkommen, feingeleiteten,
von tiefer empfindender erfülltten Schöpfungen, wie sie
nur den Gottbegnadeten unter den Menschen möglich sind.
Und es waltete ein guter Stern über dem Wirken des
Mannes und seiner gesammten Thätigkeit. Der Himmel
wollte ihm wohl und dem Volke, für welches er schrieb.
Wenigstens kann man es kaum anders aussagen. Es schien
so sein zu sollen, daß der Mann nicht eher in das Reich der
Schatten hinaus geführt wurde, bis er das große Werk, an
welches er sich gemacht: "Die Geschichte des Deutschen
Volkes" vollendet oder doch wenigstens das Material für die-
selbe so vollständig zusammengetragen und geordnet, daß es
alsdann auch von der Hand eines seiner Schüler weitergeführt
und vollendet werden konnte.

Ranke unternahm selbstverständlich auch hin und wieder
Reisen, aber weniger zu seinem Vergnügen — der Mann
musste eine ehrene Natur und eine höhere Gesundheit be-
sitzen — als höchstens zu den wissenschaftlichen Zwecken, in
deren Dienst er sich gestellt hatte. Bald sehr zu ihm hier,
bald dort die überkommenen Geschichtsbedürfnisse finden. Er
entwarf vergeblich Manuscripte und ergab mit dem Schaf-
fman des deutschen Philologen Käfer in der Ueberlieferung.
Wimmer weiß man nicht, ob man ihn mehr rühmen soll als
Historiker oder als klargestimmten Sprachforscher. Vor allem
unternahm er eins, was habudredig werden sollte für die
spätere Historiographie und was werthwürdigerweise sein einziger
Gelehrter in demselben Fache vor ihm unternommen hatte:
er nahm nämlich Einblick in die Relationen, welche die
verantwärtigen Gesandten des Mittelalters an den verschiedensten
Höfen der Welt an die Regierung ihrer Vaterländer hatte ge-
langt lassen. Das Material, welches er auffand, war einer-
seits so reichhaltig wie kaum ein anderes, welches dem
Historiker zu Gebote stand, andererseits auch hervorragend
durch die Menge der niedergelegten Beobachtungen, aber er be-
schloß des Urtheils, welches sich daraus offenbarte. Die
schlauen, intrigirenden, künstsinnigen Ausforschungen und wieder von

Balkkleider-Stoffe.

Entzückende Lichtfarben in Seidengaze, Tüll u. andern klaren Geweben, Mtr. v. 80 Pf. an. Seidene u. Baumw. Satins zu Unterkleidern, zu allen Farben passend, Mtr. von 45 Pf. an.
 Ball-Fächer.

Putz u. Weisswaren.

Spitzen-Kragen, Garnituren, Kragen und Manchetten, Spitzentaschentücher, Rüschenordimente, Spitzenschäles, Garnirte Damen- und Kinder-Hüte, Morgenhauben, Capotten etc. Gesichts-Schleier, Kopfschäles.

Reiseplacids

neue Muster, 0 bis 30 Mark.

Teppiche

Germania, Tapestry, Velvet, Axminster und Smyrna, vom Sopha-Teppich bis zum grössten Salontepplich, neue prachtvolle Zeichnungen u. herrliche Farbeneffekte zu allen Preisen von 0-300 Mk. Fell-Vorlagen, Thierstücke etc. 1.50 und höher.

Seiden-Stoffe.

Für Gesellschafts- und Ball-Kleider in brillanten Lichtfarben, glatt u. gemustert, reine Seide, 52 cm breit, 1,25, 1,50, 1,80 bis 5 M. p. Mtr. Schwarz u. glatt gemustert. Seidenstoff Mtr. v. Mk. 1,35 an.

Unterröcke u. Blousen.

Velour, Satin-Wollstoff-Röcke von 1,50 bis 13,50 M., Anstands-Röcke von 1,25 - 7 M., Weisse Röcke von 1,50-15 M., Blousen für Haus u. Gesellschafts-Toilette, für jeden Geschmack passend, von 2,50-30 M. Fertige Promenaden-Costüme.

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder von 1,75 bis 10 Mk.

Tischdecken

und Divandeen in grossartigem Sortiment, wie es von keiner Concurrenz geboten wird, in Gobelins, Fantasie und Chenille, einfarb. Plüsch u. Plüsch mit Borde, bunte Moquette-Plüsch-Decken v. 2,50 bis 40 Mk. Kommoden- und Nähtisch-Decken.

Tanzstunden-Kleider.

Zarte effectvolle und waschbare Stoffe in weiss und leuchtenden gesticktem Mull und Crepon, feinen weissen und farbigen Wollstoffen das Kleid 3,50, 4, 5, 7-12 Mk. Umhänge u. Kopfschäles in allen Preislagen.

Damen- u. Kinder-Schürzen.

Schwarzseidene und wollene Schürzen jeder Grösse, Schwarze Haus- und Geschäfts-Schürzen, Römische seidene Schürzen 2-4 M. Schwedische Schürzen, Wirtschaftsf., Küchen- u. Tändelschürzen, weiss, buntfarb. Kinderschürzen für Haus und Schule.

Seid. Taschentücher

für Damen und Herren von 0,50 bis 5 Mk.

Gardinen

Wollstoff-Vorhänge u. Portièren unerreicht grosses Sortiment bester Fabrikate zu billigen Preisen ohne Concurrenz. Zuggardinen, Stores, Rouleaux-Stoffe, weiss, crème und buntfarbig. Indische Mousseline-Gardinen, originell und billig.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

A. Huth & Co.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 87.

Robert Koch,
 Uhrmacher, Leipziger Str. 44.
 Empfehle mein aufs Reichhaltigste fortwährendes Lager aller Arten
Uhren in billiger bis feiner Ausführung mit tüchtiger Garantie.
Goldwaren und optische Artikel in grosser Auswahl.
 Reparaturen, bei sauberster Arbeit, die billigsten Preise.

Barometer
 mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt
Otto Unbekannt,
 Gr. Ulrichstrasse 2.
 Werkstatt für mathematische, physik. und optische Instrumente.

Große Freude
 bereiten Sie Ihren Kindern durch Besorgung eines **Bilderbuches** oder einer **Jugendlektüre**, die Sie schon von 50 Pfg. an haben können.
 Besonders empfehlen wir Ihnen unsere beliebte Sammlung der **3 Mark-Bände**:
 Garlieb, Salsarak von Halle. | **Campe's Robinson Crusoe.**
 Wandler, Goldschmied. | **Sonnenburg, Rächt Wismar.**
 Widen, Eva's Lehrjahre. | **Brecht, Wunderschöpfen.**
 Reifner, Der letzte Humpfling. | **Rhoden, Waisententend.**
 Frey's Waldläufer. | **Stegmann und Müllers.**
 Hoffmann, Der Bunt. | **Enkel Tom's Güte etc.**
 Weihnachtscataloge gratis.
 Verlassen Sie bitte, auch unsere **Gesellschaftsspiele** nicht, die im Preise jeder Familie unentbehrliche Besorgnisse machen.
Schrödel & Simon,
 Buch- und Kunsthandlung,
 Große Ulrichstrasse 50.

Knaben-Mützen, Herren-Hüte, Knaben-Mützen, Herren-Mützen
 in grosser Auswahl empfohlen billigst
R. Sachs & Co.
 Hoflieferanten,
 Halle a.S., Gr. Ulrichstr. 57.

Grösste Auswahl passender **Weihnachts-Geschenke** in Glas-, Porzellan- und Zinnwaren bei
Conrad Heckert,
 Gr. Ulrichstr. 21.

Zeiger Nordwaren-Handlung,
 ob. Leipz. Str. 45 (Hotel Stadt Berlin).
 erg. Neuheiten in Kinderwagen, 10-20 M., sowie Puppenwagen v. einl. bis elegant, plus emp. Messer, Krüge, Waagen, Hüte, Papier- u. alle Luxusstoffe, Roten u. Arbeitshänder, Wäschbüchse, Plumentische, etc. Hochschalter, Modifiziert (neu Pat. Handföhrer), etc.
Franz Berger,
 An der Universität 13,
 Mechanisches u. optisches Inst., empfiehlt in grosser Auswahl
Operngläser von den einfachsten bis zu den elegantesten bis zu den besten billigen Preisen.
 Brillen. | Laterna magica.
 Pinaces. | Thermometer.
 Barometer. | Dubouché-Apparate
 Al. Electro-Motoren. | Al. Dampfmaschinen.
 Kleine Mechanismen-Anlagen mit Elementenbetrieb etc.

Moritz König's Lampengeschäft
 Zubehör: G. Schubert, Kathausstrasse 8, Telephon 492,
 bietet bei billigster Preisstellung die grösste u. schönste Auswahl in Kronleuchtern u. Ampeln, Sängel, Tisch-, Hand- und Wandlampen etc.
 Neuheiten der Saison!
Lampen mit Riesenbrenner für Restauration, Sälen und Arbeitsräume.
 Wichtig passende Cylindere und Döchte, nur prima Qualität, für alle Arten Lampen.
Ultraseines Petroleum und Kaiseröl, fast ganz geruchlos und sehr hell brennend - auf Wunsch frei Haus.
 Große Auswahl in Extrabrennern für abrauchte Lampen.
 Ferner:
Badewannen und Bade-Einrichtungen aller Art für Wasser und Dampf.
Zimmercloset mit und ohne Wasserspülung, garantiert ganz geruchlos, 16 verschiedene Arten.
Metall-Grabkränze und -Kreuze, prachtvolle Muster, dauernder Schmuck für Gräber.

Für den Einzelnebstell verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Mit 3 Beilagen.